

7. Doch was überfüllt mein Herz
Für ein innerlicher Frieden?
D, wo ist's denn schon vor Schmerz?
Bin ich etwa gar verliebten?
Oder giebt ein Traumgefühl
Mir nur Schatten für das Licht?

8. Herr, verzeih' der Ungeduld;
Denn jetzt seh' ich deine Stärke,
Und die große Vaterhuld

Wird an mir zum Wunderwerke,
Und erquickt mich in der That,
Wie der Tau die welcke Saat.

9. Sünden, greift mich grausam an!
Sorgen, kränkt mein schwach Gemüthe!
Ich verbeiß' was ich fann!
Feinde, raset! Mißgunst, wüthe!
Herr, mein Glaube und dein Wort
Stärkt mich hier und hält mich dort.

Bekehnung.

1. Welch' süß' und holder Gnadenstrahl
Verwandelt mich von innen?
Was raubt mir so bald auf einmal
Die alten Wünsch' und Sinnen?
Mein Herz ist froh, mein Geist wird frei
Und reißt der Lüge Band entzwei,
In dem er stark gehangen.

2. Ach Gott, erhalt' den guten Trieb
Und treib' aus Funken Flammen!
Jetzt hab' ich deine Rechte lieb,
Jetzt lern' ich mich verdammen,
Jetzt find' ich Lust in Kreuz und Pein:
Die Seele muß geläutert sein
Und über Felsen steigen.

3. Laß jezo die Barmherzigkeit,
Rein Vater, dich nicht halten;
Rein, laß vielmehr durch Schlag und Leid
Mein festes Herz zerpalten;
Schweiß deinen Born in Fleisch und Blut,
Weil so ein Schmerzen linder thut,
Als Balsam auf der Scheitel.

4. Mein ewig Glück kann kaum blühen,
Wofern ich ruhig lebe
Und, dort den rechten Schatz zu ziehn,
Mich nicht der Welt begeben.
Gewohnheit ist ein eisern Kleid;
Zerreib' es durch die Traurigkeit
Gewaltig starker Pfeile.

5. Verflucht sei Sorgen, Fleiß und Zeit,
Die ich der Welt verpfändet
Und auf den Dienst der Eitelkeit
So sinnlos angewendet!
Verflucht sei alle Wissenschaft,
Die nicht mit deiner Weisheit Kraft
Des Nächsten Heil gebessert!

6. Mein Heiland, hilf mir wider mich
Mit deiner Demut kämpfen,
Und lehre mich vernünftiglich
Auch fremde Schwachheit dämpfen!
Komm, stelle meine Sünd' ans Licht
Und laß dein holdes Angesicht
Mich stets zur Besserung reizen.

Letzte Gedanken.

Seele, fort! du hast noch Zeit, deinen Frieden zu bedenken;
Aber, wach ein Zweifelmut mehr dein innerliches kränken?
Wirst du durch dies Ganze wandern? Bist du etwas oder nichts?
Oder ein getrennter Funke von dem Wehen jenes Lichts?
Laß den Kummer! Er bethört. Geh' am sichersten und glaube
Deines Wesens Ewigkeit. Mach' es wie die Turkelstaube,
Fleuch vor Angst und Sturm und Wetter außs Gebirge Golgatha,
Fleuch und suche sichere Ripen; denn der Räuber ist dir nah!

9. Albrecht von Haller,

geboren zu Bern den 16. October 1708, schon im neunten Jahre des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen kundig, im
gehobten Fächer, im frühem Alter auf der Universität zu Zübingen, dann zu Leiden und David Hugenstamms studierend, Pro-
fessor an der neu gegründeten Universität Göttingen 1736 bis 1753, hochverehrt als Anatom, Physiolog, Botaniker, geht 1758
nach Bern zurück, vermollet Staatsrath, stirbt den 12. December 1777.
Werk: Schweizerische Geschichte, erste Ausgabe, Bern 1732, zweite 1735; kritische Ausgabe von Hirzel, 1842. Die
Sammlung enthält weltliche, beschreibende, belehrende Gedichte. Volkliche Romane: Hans, Alfred, Gabriel
und Lutz. Außerdem eine Reihe gelehrter Werke in lateinischer Sprache.

Morgengedanken.

1. Der Mond verbirget sich, der Nebel grauer Schleier
Dekt Luft und Erde nicht mehr zu;
Der Sterne Glanz erblaßt, der Sonne reges Feuer
Stört alle Wesen aus der Ruh'.